

fern von drückender Sorge, verschönt durch den Umgang theurer Freunde, mußte ja ein sehr glückliches seyn. Sollten wir darum nicht trauern und weinen?

Doch, meine Freunde, laßet uns nicht trostlos trauern, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Hinauf, hinauf, den Thränenblick vom Staube! Wir haben ihn, er hat uns nicht ganz, nicht auf immer verloren. Er ist nicht tod, er lebt: er lebt in unsern Herzen, er lebt in dem Gedächtniße aller Guten, er lebt in einer bessern Welt, er lebt in den Früchten seines Wirkens. Nur seine Hülle ist's, die im Grabe modert, der aufstrebende Geist, die unsterbliche Seele ist in dem Lande der Vollendung. Hier hatte er, wie wir alle, keine bleibende Stätte; er suchte die Heimath und er hat sie gefunden. Er ist hingegangen zu dem himmlischen Vater, um seine Garben zu bringen und seinen Lohn zu empfangen und thätig zu seyn in einem höhern Wirkungskreise.

O, er hat nichts verloren, er hat nur gewonnen. Er ist hinweggenommen in dem Frühlinge seines Lebens und hat des Sommers brennende Hitze und die Eiseskälte des Winters nicht empfunden, nicht erduldet. Er weilt dort, wo kein Leid, kein Schmerz, kein Klageschrei, keine Trennung und kein Tod mehr ist. Er schaut schon was wir nur ahnen. Er ist bald vollkommen worden, und hat viele Jahre erfüllt. Ja, er ist glücklicher als er hier jemals werden konnte, jemals war: und wir — wir werden auch einst so glücklich seyn und ihn wiedersehen und uns freuen, und unsere Freude wird niemand von uns nehmen.

Im Lichte dieser seligen Hoffnung verklärt unser Trennungsschmerz sich zu stiller Behmuth und inniger